

25 Jahre Lehrbereich Schulphotographie
an der Pädagogischen Hochschule Berlin

von
Wilhelm Maschke

Die Wissenschaft unserer Zeit bedient sich in zunehmendem Maße der Photographie. Nur durch die vielseitigen photographischen Anwendungsbereiche und Methoden konnten oftmals die Grundlagen und Ergebnisse in Forschung, Technik und Wirtschaft erzielt werden.

Als logische Konsequenz gilt diese Erkenntnis auch für den Bereich der Bildung und Erziehung, bei der die wachsende Bedeutung der Photographie durch die bildungspolitische Relevanz der audiovisuellen Medien dargestellt wird.

Jeder Erzieher, der sich im Umfang, Einsatz und Zielsetzung der visuellen Medien befaßt, wird in verstärktem Maße mit der Photographie konfrontiert.

Von dieser Einsicht ging der Verfasser aus, als er 1949 einem Ruf an die Pädagogische Hochschule Berlin für das Lehrgebiet "Didaktik des naturwissenschaftlichen Unterrichts, Biologie und Chemie" folgte und einen besonderen Lehrbereich "Schulphotographie" in seine Lehr- und Forschungstätigkeit miteinbezog.

In den ersten Jahren nach 1949 bezog sich der Lehrbetrieb auf Vorlesungen über Methodik und Praxis der Schulphotographie, die zunächst die theoretischen Grundlagen der Photographie vermitteln sollten. Besonders wurde auf die photochemischen Prozesse eingegangen, die für das weitere Verständnis der grundlegenden photographischen Verfahren unbedingt notwendig waren. Im Vordergrund jeder Unterweisung stand jedoch die Herausstellung der pädagogischen Aspekte der Photographie,

die eine Optimierung der dynamischen Lernprozesse ermöglichen. Ergänzend zu den Vorlesungen wurden praktische photographische Übungen im Photolabor abgehalten.

Nach einem methodischen Grundlehrgang wird den Praktikanten die Möglichkeit gegeben, sich praktisch-technische Fertigkeiten und Kenntnisse in der Photographie anzueignen (veröffentlicht im 1. Lehrbrief des Bundesgremiums für Schulphotographie: "Photographische Schülerübungen, Anfängerkurs").

In weiteren Übungen für Fortgeschrittene differenzierte sich die Themenstellung auf die Schularbeit des Lehrers, daß heißt auf die verschiedenen visuellen Mittel, die in der Schule eingesetzt werden können. Dabei wurden Anregungen gegeben, wie sich Unterricht durch Medien erweitern, intensivieren und variieren läßt.

Von den Absolventen wurde auch weiterhin erwartet, daß sie in der Lage waren, eine Schulphotogruppe zu gründen, sie zu leiten und allgemein die Photographie in den Bildungsauftrag der modernen Schule zu stellen (siehe Photo-Technik und -Wirtschaft, Bd. 19 (1968) Nr. 6, S. 218-220).

Mit der Gründung eines selbständigen Instituts für Schulphotographie im Jahre 1956 (Genehmigung des Akademischen Senats und des amtierenden Senators für Volksbildung) wurde vom Verfasser ein Institut für Schulphotographie aufgebaut, das die erste Einrichtung dieser Art an einer deutschen Hochschule darstellt.

Von nun an waren die institutionellen und personellen Voraussetzungen für eine innovative Tätigkeit gegeben. Zusätzlich konnten Projekte im Hinblick auf ihre Effektivität für die Schulpraxis in das Lehr- und Forschungsprogramm übernommen werden. Dabei wurde die kreative, schöpferische Bildarbeit ebenso berücksichtigt wie der medienpädagogische Aspekt eines Informations- und Arbeitsmittels.

Wie viele Bereiche moderner Erkenntnisgewinnung, ist die Photographie interdisziplinär. Sie repräsentiert kein traditionelles Schulfach, sondern ist hergeleitet aus den menschlichen Bedürfnissen der Welt- und Selbstorientierung. Als wesentlicher interdisziplinärer Aspekt muß ihre Fähigkeit zur visuellen Verständigung, zur Kommunikation, angesehen werden. Diese Eignung ist doch wohl das allgemeinste, aber auch wesentliche und bestimmende Lehrziel moderner Didaktik und bildet eine Grundlage für normales, menschliches Lernen.

Obwohl Photographie als Unterrichtsbereich noch in der Entwicklung begriffen ist, so ist daraus bereits ein **L e h r m i t t e l** und eine **L e r n t e c h n i k** geworden, die beide das Interesse von Lehrenden und Lernenden verdienen.

Als Lehrmittel oder optisches Medium, zum Beispiel als Diapositiv oder Film, ist die Photographie schon lange als Bildungshilfe in die Schularbeit einbezogen worden. Als Lerntechnik erweist sich die Photographie als eine der wichtigsten Kulturtechniken, und das "Lesen" und "Schreiben" mit der Kamera kann zu einem effektiven Bestandteil eines Lernprozesses werden. Durch das Photographieren wird der junge Mensch zu bewußtem Sehen, zu planmäßigem und gewissenhaftem Arbeiten und zu selbständigem "Erforschen" seiner Umwelt angeregt. Anders gesagt, er wird zur Kommunikation befähigt.

Es geht also in der Ausbildung im Institut für Schulphotographie nicht allein darum, Optik, Phototechnik und Photochemie zu vermitteln und Kreativität zu schulen, sondern es geht vielmehr um die Konsolidierung und Erweiterung der kommunikativen Kompetenz.

Das Institut für Schulphotographie hat in den vergangenen Jahren einer stattlichen Anzahl von Lehrern und Lehrerstudenten ein Studium vermittelt, das an der Schwelle zwischen Hochschule und Beruf sowohl medienspezifisch didaktisch und methodisch als auch im kreativen Bereich beispielhaft Hilfen bieten kann.

Den Absolventen wird für ihre Teilnahme an den Übungen der für das 1. Examen obligatorische musische Übungsschein ausgestellt.

Zur Zeit nehmen an 12 Veranstaltungen 180 Studenten teil.

Der Andrang zu dem Studium der Schulphotographie ist so groß, daß Arbeitsplätze verlost werden müssen. Es können aus persönlichen und finanziellen Gründen und wegen der begrenzten Arbeitsplatzausrüstung nur etwa die Hälfte der interessierten Studenten für die photographischen Veranstaltungen berücksichtigt werden.

An den Lehrerfolgen des Instituts für Schulphotographie haben die zahlreichen Assistenten in den 25 Jahren großen Anteil. Ihnen gebührt an dieser Stelle ein Wort des Dankes. Nach ihrer oftmals zweijährigen Institutstätigkeit übernahmen sie besondere medienpädagogische Aufgaben im Schuldienst.

Seit dem 1.10.1967 ist Frau Annemarie Groepler als Lehrerin im Hochschuldienst an der Pädagogischen Hochschule im Institut für Schulphotographie tätig. Inzwischen zum Professor ernannt, hat sie das Lehrangebot ausgebaut und eine breite Fächerung der für die Schulphotographie relevanten Themen und Verfahren erweitert.

Durch die Personalunion der Ämter des Direktors des Instituts für Schulphotographie und des 1. Vorsitzenden des Bundesgremiums für Schulphotographie (beide Aufgaben hat der Verfasser inne) ergeben sich verschiedentlich Möglichkeiten intensiver Zusammenarbeit, zum Beispiel führt das Institut für Schulphotographie in Berlin jährlich etwa ein bis zwei Photolehrgänge und Tagungen für Professoren und Dozenten pädagogischer Institutionen für Lehrerbildung durch.

An der Schwelle eines neuen Abschnittes seiner Entwicklung ist die Frage erlaubt: Soll das Institut für Schulphotographie seine Arbeit weiterführen?

Noch ist die Photographie in die Lehrerbildungsinstitutionen, zum Beispiel in der Mediendidaktik, nicht integriert. Sie ist weitgehend auf persönliche Initiative einzelner Hochschullehrer angewiesen. Diese Hochschullehrer wollen ihren Teil zur Förderung der Schulphotographie im Bereich umfassender Medienpädagogik beitragen. Also ist dem Institut für Schulphotographie der Boden nicht entzogen.

Das Institut beginnt seine Veranstaltungen im kommenden Semester in dem sicheren Gefühl, für die Schulphotographie und damit für die Medienpädagogik noch vieles tun zu dürfen.

